

## Inhalt

<b>1 Globale Bedingungen</b> .....	1
1.1 Nationen im Wettbewerb .....	1
1.2 Die Demokratie zeigt wirtschaftliche Schwächen im globalen Wettbewerb .....	2
1.3 Wettbewerbsbedingungen sind unbequem .....	3
1.4 Mobilität bestimmt die Wettbewerbsintensität .....	4
1.5 Die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen .....	5
<b>2 Die geheimen Verführer</b> .....	7
2.1 Lange Inkubationszeiten .....	7
2.2 Kurzfristige Ergebnisse verdecken den Trend .....	8
2.3 Die Egologik bestimmt menschliches Handeln .....	10
2.3.1 Fundamentale Urkräfte wirken im Verborgenen und setzen sich meistens langfristig durch .....	10
2.3.2 Die Egologik wirkt direkt und indirekt .....	14
2.3.3 Die Egologik orientiert sich in der Regel an kurzfristigen Vorteilen .....	16
2.3.4 Eigene Probleme und Ziele stehen im Vordergrund .....	17
2.4 Anreize und motivierende Zwänge steuern die Egologik .....	20
2.5 Die Praxis beweist: Wirtschaftlicher Druck führt zur Leistungskraft .....	22
2.6 Die Hierarchie von Anreizen und Zwängen .....	23
<b>3 Die gefährlichen Trends</b> .....	25
3.1 Überforderung und steigende Abgaben .....	25
3.2 Belastung durch Kompliziertheit .....	27
3.3 Belastung durch Administration und große Verwaltungen .....	33
3.4 Die Umsetzung von Gesetzen bindet Kapazität .....	38
3.5 Reibungsverluste und inkonsequente Gewaltenteilung .....	39
3.6 Nachlassende Einsatzbereitschaft und wachsende Ansprüche ..	41
3.7 Lernkurven, sinkende Preise und Standortwettbewerb .....	42

<b>4</b>	<b>Managementfehler als Ursache für Strukturprobleme</b> .....	45
4.1	Falsche Anreize und unwirtschaftlich orientierte Zwänge .....	45
4.2	Unwirtschaftliche Zielsetzungen .....	46
4.3	Ein starkes Wachstumshemmnis: Der deutsche Steuerdschungel .....	50
4.4	Zu wenig effiziente wirtschaftliche Steuerungsinstrumente ...	54
4.5	Unsachliche Streitkultur und Misstrauen sind starke Leistungsbremsen .....	56
4.6	Konzentration auf die Schwächen senkt die Wettbewerbsfähigkeit .....	56
<b>5</b>	<b>Die Folgen: Strukturprobleme</b> .....	59
5.1	Investitionen, Spitzenverdiener und Wertschöpfungstreiber wandern aus, andere gehen in die Schattenwirtschaft .....	59
5.2	Die unsozialsten Folgen: Arbeitslosigkeit und Armut .....	62
5.3	Verschuldung bis zur Unbeweglichkeit auf Kosten zukünftiger Generationen .....	65
5.4	Der wertvernichtende tertiäre Sektor durch innere Beschäftigung .....	69
5.5	Signale des Niedergangs .....	72
5.6	Zweifel, Ängste und Streit .....	73
5.6.1	Zweifel an der Marktwirtschaft .....	73
5.6.2	Disharmonie der Interessen der Wertschöpfungstreiber mit der Wirtschaftspolitik .....	75
5.7	Der späte Eingriff quält den Patienten .....	77
<b>6</b>	<b>Unbeachtete Erfolgsvoraussetzungen</b> .....	79
6.1	Appelle und Gesetze gegen die Marktkräfte helfen nicht .....	79
6.2	Die Relation zu den Wettbewerbern ist der Maßstab .....	80
6.3	Die Gesamtleistung einer Nation ist im Wettbewerb entscheidend .....	83
6.4	Muss ein Hochlohnland langsamer wachsen? .....	84
6.5	Die Erfolgsformel der Nation .....	88
6.6	Qualität und Egosteuerung der Führung bestimmen den langfristigen Erfolg .....	89
6.7	Langfristig verfolgte wirtschaftliche Konzepte sind erfolgreicher	91

---

6.8	Leistungsbereitschaft und ausgeschöpftes Leistungspotential sind die Basis für den wirtschaftlichen Langfristerfolg . . . . .	93
<b>7</b>	<b>Verbesserte Staatsformen und verbleibende Schwächen . . . . .</b>	<b>97</b>
7.1	Verbesserte Staatsformen zur Harmonisierung der Egologik . . .	97
7.2	Verbleibende und entstandene Schwächen in den Rahmenbedingungen . . . . .	99
7.2.1	Die Schwächen wurden mit der alternden Demokratie und dem globalen Markt deutlicher . . . . .	99
7.2.2	Zwang zu unwirtschaftlichem Verhalten in der Demokratie . . . . .	100
7.2.3	Entscheidungsprobleme . . . . .	103
7.2.4	Umsetzungs- und Kontrollprobleme . . . . .	104
<b>8</b>	<b>Rahmenbedingungen der Erfolgsnationen . . . . .</b>	<b>107</b>
8.1	Die Ziele der Modifikation . . . . .	107
8.2	Signale erkennen, früh gegensteuern! . . . . .	108
8.3	Strukturen im Gleichgewicht halten und auf Erfolg ausrichten	110
8.4	Analysen weisen den Weg: Der beste Wettbewerber zeigt die Chancen . . . . .	113
8.5	Wirtschaftlich orientierte Anreize und Zwänge, wo immer möglich . . . . .	116
8.5.1	Merkmale der Effizienzsteuerung . . . . .	116
8.5.2	Anreize für Städte und Gemeinden . . . . .	118
8.5.3	Anreize für Regierungen und Parlamente . . . . .	120
8.5.3.1	Optimierte Anreizsituation . . . . .	120
8.5.3.2	Motivierende Zwänge . . . . .	121
8.5.3.3	Tantiemen und Prämien . . . . .	122
8.5.3.4	Gehaltsanpassung . . . . .	123
8.5.3.5	Harmonisierung der langfristigen Interessen . . .	123
8.6	Die Erfolgsfaktoren der Nation entfalten . . . . .	124
8.6.1	Die Erfolgsnation fördert die Leistungsfähigkeit der Unternehmen . . . . .	124
8.6.2	Leistungsfähige Behörden unterstützen die Wettbewerbsfähigkeit . . . . .	127
8.6.3	Die Rahmenbedingungen der Politik entscheiden . . . . .	128

8.7 Die Demokratie entwickeln: Vorteile erhalten, Probleme reduzieren .....	132
8.7.1 Vorteilhafte Sachentscheidungen für den Souverän ....	132
8.7.2 Die „Wirtschaftskommission“ als Teil des wirtschaftlichen Entscheidungsprozesses .....	133
8.7.3 Das Vetorecht .....	135
8.7.3 Das Recht auf Vorschläge und Maßnahmenanforderung	136
8.8 Vorteile des Souveräns sichern die Demokratie .....	137
Literaturverzeichnis .....	139
Stichwortverzeichnis .....	143
Prof. Dr. Friedrich Reutner, Lebenslauf .....	151